

Psalm 92

Ein Loblied auf den Motorradgottesdienst

Was gibt es schöneres, als sich mit Freunden zu treffen
Mit Herz und Hand, beieinander zu sein,
zu staunen, zu reden, Kaffee zutrinken, Kuchen zu essen
die neue BMW zu kritisieren,

All das machst du Gott, du hast uns als Motorradfahrer
gewollt, du hast uns hier zusammengeführt, trotz Regen
und kühlen Temperaturen (bei Sonne und warmen Wind)

Deine Werke sind groß, deine Gedanken tief.

Die in Niederfinow, Liepe, am Werbellinsee
Ruhe einfordernden, verstehen das nicht,
und die Raser unter uns fahren vor dich davon.

Die Ruhesucher werden immer mehr,
die auf Tourismus bauen,
setzen auf unberührte Natur und holen noch mehr
Blümchenpflücker am Sonntag auf die Strasse.

Und du, Gott, thronst im Himmel und lächelst milde.

Werden wir eines Tages alle Fahrrad fahren,
oder wandern, werden da, wo heute Polo und Louis ist,
Stadler und Globetrotter sein.

Noch blitzt der Chrom in der Sonne, noch riecht es nach
Benzin und manchmal sogar noch nach Lederfett.

Noch lächeln wir, noch sind wir am Wochenende
unterwegs, noch freuen wir uns an unseren schönen
Maschinen.

Herr, Gott lass uns auf dem Motorrad alt werden,
lass uns alt werden und lass uns blühen, glücklich und
frisch sein, lass uns füreinander da sein und lass uns
immer begeistert nach Hause kommen.

Herr erbarme dich, Christi erbarme dich, Herr erbarm
dich unser

Beten wir:

Gott; Wir sind eins, aber wir sind nicht die gleichen
Wir sind hier, weil wir deinen Segen brauchen.

Wir teilen unsere Leidenschaft

Teilen unser Leben

Miteinander

sind Brüder und Schwestern

Wir sind eins, aber nicht die gleichen

Wir werden uns gegenseitig tragen

Amen

Liebe Motorradfahrerinnen und Fahrer, Soziasse und Sozias, Liebe Friedrichswalder, Liebe Gäste, 20 Jahre Motorradgottesdienst, und seien wir ehrlich meistens war es mehr nass als sonnig. Trotzdem denke ich nicht über eine Terminverschiebung nach. Muttertag bleibt Motorradtag und wenn wir uns erinnern, erinnern wir uns an die Gottesdienste hier in Friedrichswalde, wo es so richtig schön war. Schön war es eigentlich immer. Also, was solls. Ich hab mal ein wenig in den 20 Predigten geblättert und hatte nicht wenig Lust ein best of zu machen, aber dann kam mir durch einen Artikel von Götz Aly in der Berliner Zeitung Bersarin in den Sinn. In meinem Kopf begann es zu vibrieren, ich erinnerte mich. Es fing im Januar an, als ich einen Vortrag für den 8. Mai plante, Ich wollte was zu Motorrädern im Krieg machen, 8. Mai-Tag der Befreiung- Krieg-Motoräder, Ich rief also bei BMW an, schließlich fuhren unsere Uropas und Opas BMW Gespanne durch ganz Europa und Nordafrika. Ich hatte auch gleich die freundliche Pressesprecherin vom BMW Werk in Berlin am Telefon, schilderte meine Anliegen und sie sagte: Wir bei BMW stellen keine Beziehung zum zweiten Weltkrieg her. Ich war Baff und versuchte zu erklären: Herr Schwieger, sagte sie, wir stellen keine Verbindung zum zweiten Weltkrieg her. Unser Gespräch war beendet. Wir stellen keine Verbindung her, cool dachte ich, dann stelle ich im Motorradgottesdienst keine

Verbindung zu Rasern und zu lauten Auspuffrohren her und alles ist gut.

Wenn mir wieder jemand mit Kreuzzügen und Hexenverbrennung kommt, sage ich, Ich stelle keine Verbindung her. Auch zum Grauen vor 70 Jahren stelle ich keine Verbindung her. Mittelmeer in unseren Tagen keine Verbindung. Von BMW lernen heißt siegen lernen: Pure Freude am Leben im jetzt und hier, was gestern war interessiert nicht mehr und natürlich Freude am Fahren.

Nun stellt sich mir die Frage, zu was oder wem stelle ich eine Verbindung her.

Zu Bersarin, zu den russischen Motorradfahrern, die 70 Jahre nach Kriegsende nach Berlin fuhren um ihrer siegreichen Kradfahrer zu gedenken und natürlich zu Gott

Nikolai Erastowitsch Bersarin, war der erste Stadtkommandanten von Berlin. Über seine Verdienste wurde viel gestritten. Er aber war es, der in kürzester Zeit die faschistische Kriegsmaschinerie in den Dienst ziviler Versorgung gestellt hatte, der für Lebensmittel, Konzerte, Wasser und Elektrizität sorgte. Sehr, sehr hart, aber lange erfolglos gingen seine Kommandeure gegen vergewaltigende und plündernde Sowjetsoldaten vor. Als der kommunistisch dominierte Magistrat über den

Religionsunterricht beriet, soll er den Wunsch geäußert haben, man möge die Berliner Kinder lehren, "dass es einen Gott gibt". Als "disziplinelosen Rowdy" beschimpfte ihn Stalin wegen seiner Leidenschaft für schnelle Motorräder. Anwohner erinnerten sich lange, an den früh am morgen, durch die menschenleeren Straßen rasenden Russen. 50 Tage war Bersarin im Amt, dann stieg er am 16. Juni 1945 auf eine Zündapp KS 750, die ihm seine Soldaten geschenkt hatten. Kurze Zeit später raste er in einen LKW und war auf der Stelle tot, aber da gab es bereits wieder Strom, die Lebensmittelversorgung funktionierte, es gab frisches Brot, öffentliche Verkehrsmittel fuhren, eine neue Verwaltung war ins Leben gerufen.

Bersarin, so sagten es Zeitzeugen, war mit Herz und Hand am Wiederaufbau von Berlin tätig, so als wäre es eine Stadt in seinem eigenen Land. Er war Soldat, kein Heiliger, er sah, was zu tun ist und tat es, er suchte sich Menschen, die ihm halfen, er konnte bitten und Danke sagen. Auf Bildern sieht er immer fröhlich aus und er fuhr Motorrad, einer von uns.

2010 fuhren Motorradfahrer aus Deutschland nach St. Petersburg um gemeinsam mit russischen

Motorradfahrer Gottesdienst zu feiern und Soldatenfriedhöfe zu besuchen. Wir wurden freundlich empfangen und die Zeitungen schrieben hochachtungsvoll über uns. Manch russischer Biker gingen nicht auf einen deutschen Soldatenfriedhof, war aber uns Deutschen gegenüber respektvoll und vorurteilsfrei. Die Nachtwölfe, die auf einer Motorradtour nach Berlin unterwegs waren und für viel Wirbel in manchen Medien gesorgt haben, sind für mich erstmal Motorradfahrer, und ihnen gilt mein Gruß, mein Respekt und meine Toleranz. Ich stelle ein Verbindung her, zum Motorradfahrenden Menschen, und lass es erstmal gut sein. Über alles andere kann man reden, streiten, und verschiedener Meinung sein.

Als drittes stelle ich heute eine Verbindung zu Gott her, er ist der Grund meines Seins, er lässt mich Motorradfahren und mich hier vorne stehen.

Gott ist der, von dem ich alles Gute erhoffen und zu dem ich in allen Nöten Zuflucht nehmen kann. Er sagt mir: Worauf du dein Herz hängst, dazu stellst du eine Verbindung her.

Stellst du mit Herz und Verstand eine Verbindung zur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft her, lebst du in mir und mit mir.

Ich war bei dir, bin mit dir und werde bei dir sein.

Lass nie, die Vergangenheit über die Gegenwart siegen, nie die Gegenwart über die Zukunft, lebe, lerne aus der Geschichte und träume deine Zukunft. Die Tat unterscheidet das eine vom anderen.

Immer, in Ewigkeit. Amen

Vor 14. Tagen, anlässlich der Ausstellungseröffnung, las ich von Khalil Gibran: Über die Freiheit.

Beim Lesen merkte ich, die Worte gingen mir schwer über die Lippen, sorgten für Gänsehaut, ich lese sie heute nochmal, ein klein wenig verändert:

Nicht, wenn eure Tage ohne Sorge und eure Nächte frei von Not und Kummer sind, werdet ihr wirklich frei sein, sondern erst dann, wenn Sorge, Not und Kummer euer Leben umklammern, und ihr euch dennoch frei und ungebunden über sie erhebt.

Wie wollt ihr euch über eure Tage und Nächte erheben, wenn ihr nicht die Ketten sprengt, die ihr euch selbst in eurem jetzigen Leben angelegt habt?

In Wahrheit ist das, was ihr Freiheit nennt, die stärkste dieser Ketten, wenn auch ihre Glieder in der Sonne glitzern und euch blenden.

Was wollt ihr ändern, um wirklich frei zu werden?

Wenn es ungerechtes Gesetz ist, das ihr abschaffen wollt, dann habt ihr es mit eigener Hand auf die Stirn geschrieben.

Ihr könnt es nicht tilgen, indem ihr eure Gesetzbücher verbrennt, oder es von den Stirnen eurer Richter spült, selbst wenn ihr das Meer auf sie schüttet.

Und ist es ein Despot, den ihr vom Thron stürzen wollt, dann zertrümmert zuerst seinen Thron, den ihr in euch errichtet habt.

Denn wie kann ein Tyrann die Freien und Stolzen regieren, so sie nicht ihre eigene Freiheit tyrannisieren und sich ihres eigenen Stolzes schämen?

Und wollt ihr einen Kummer vertreiben, dann fragt, kommt er aus meinem inneren, oder von außen .

Und ist es eine Furcht, die ihr verbannen wollt, dann fragt euch, ist sie in meinem Herzen oder kommt sie aus der Hand, dem Mund eines Menschen.

Wahrlich,
innen und außen umschlingt sich ständig in euch,
das Ersehnte und das Gefürchtete, das Abstoßende
und das hoch Geschätzte,
das was ihr erstreben und das, was ihr meiden wollt.

All das regt sich in euch wie Licht und Schatten,
die wie ein Paar einander verbunden sind.
Und wenn der Schatten weicht,
dann wird das Restlicht Schatten eines anderen Lichts.

Und so wird eure Freiheit selbst zur Fessel einer größeren Freiheit.

Stationen der Freiheit

Zucht

Ziehst du aus, die Freiheit zu suchen,
so lerne vor allem Zucht der Sinne und deiner Seele,
dass die Begierden und deine Glieder dich nicht bald
hierhin, bald dorthin führen.

Keusch sei dein Geist und dein Leib,
gänzlich dir selbst unterworfen
und gehorsam, das Ziel zu suchen, das ihm gesetzt ist.
Niemand erfährt das Geheimnis der Freiheit,
es sei denn durch Zucht.

Tat

Nicht das Beliebige, sondern das Rechte tun und wagen,
nicht im Möglichen schweben,
das Wirkliche tapfer ergreifen,
nicht in der Flucht der Gedanken,
allein in der Tat ist die Freiheit.

Tritt aus ängstlichem Zögern heraus in den Sturm des
Geschehens,
nur von Gottes Gebot und deinem Glauben getragen,
und die Freiheit wird deinen Geist jauchzend empfangen.

Leiden

Wunderbare Verwandlung.

Die starken, tätigen Hände sind dir gebunden.
Ohnmächtig, einsam siehst du das Ende
deiner Tat.

Doch atmest du auf und legst das Rechte
still und getrost in stärkere Hand und gibst dich
zufrieden.

Nur einen Augenblick berührtest du selig die Freiheit,
dann übergabst du sie Gott,
damit er sie herrlich vollende.

Tod

Komm nun, höchstes Fest auf dem Wege zur ewigen
Freiheit,
Tod, leg nieder beschwerliche Ketten und Mauern
unsres vergänglichen Leibes und unsrer verblendeten
Seele, dass wir endlich erblicken, was hier uns zu sehen
missgönnt ist.

Freiheit,
dich suchten wir lange in Zucht und in Tat und in
Leiden.

Sterbend erkennen wir nun im Angesicht Gottes dich
selbst.

Gott, wir stehen in Verbindung
Schütze uns Motorradfahrerinnen- und Fahrer auf
unseren Fahrten bei Tag und Nacht.

Gott, wir bleiben in Verbindung, denn wir
brauchen deine Kraft und deinen Beistand, auf der A 11,
auf der L 220, der L 291 und auf dem Berliner
Adlergestell

Gott, deine Verbindung zu uns reißt nicht ab
Hilf uns, unsere Sozia, unseren Sozius sicher und gut
an`s Ziel zu bringen und lass unsere Entscheidung zu
jeder Stunde, Minute & Sekunde richtig sein. Führe
unsere Hände, unseren Blick in guten und in schlechten
Zeiten, damit wir immer heil nach Hause kommen, wo
unsere Frauen und Kinder, unsere Väter und Mütter auf
uns warten.

Gott, schenke uns, über alle Grenzen hinweg neue
Verbindungen, lass uns im entgegenkommenden, im
überholten, immer einen Mitmenschen sehen.

Gott, verbinde dich immer wieder neu mit uns, wie auch
wir uns immer wieder neu verbinden.

Gott, wir haben viele Bitten, wenige Worte, deshalb
beten wir gemeinsam:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Gott, will uns begleiten, uns, die Freude am Fahren
schenken. Oft fahren wir ihm einfach davon.
Gott will, dass alle Menschen glücklich sind.
Wie oft zerstören wir mit Überheblichkeit und Egoismus
unser Glück und das von anderen.

Wir wollen Gott bitten für alle, die mit uns unterwegs
sind, die an unseren Wegen leben und für die, die uns
entgegenkommen, lass unsere Begegnung in Liebe,
Toleranz und Freiheit geschehen.

Wir denken hier vor Gott an Verwandte, Freunde und
Bekannten, die wir durch einen Unfall - verloren haben.

Mit einer Schweigeminute gedenken wir unserer Toten.
Stille

Wir klagen an:

Jeder Verletzte ist einer zuviel,
mit jedem Toten stirbt ein Teil unserer Gemeinschaft,
ein Teil von uns. Gott sei bei uns und behüte uns.

Tröste du Gott Traurige und schütze die Lebendigen,
schenke den Toten ein neues Leben. sei du bei ihnen,
lass sie schauen und erleben, was sie geglaubt
und gewollt haben, lass sie erfahren, was sie hier nicht
erleben durften. Amen

Dank zu sagen ist an dieser Stelle allen die mitgearbeitet
haben, damit dieses Wochenende so wird wie es nun ist.
Danke allen fleißigen Händen, besonders getangt sei
unseren Gemeindearbeitern., Danke allen, die heute hier
arbeiten müssen oder wollen. Danke an die Polizei, die
Krad und Eskorststaffel und die Johanniter. Danke an
Epi und Frank, die versucht haben den Verkehr zu regelt.
Danke auch dem Landkreis Barnim, dem es gelungen ist,
nach 20 Jahren 110 Euro Gebühren, für eine Erlaubnis
für die Durchführung einer Veranstaltung auf öffentlicher
Verkehrsfläche, zu verlangen, Danke der Gemeinde
Friedrichswalde, danke unserem Kirchenkreis und
unserer Evangelischen Kirche Berlin Brandenburg,
schlesische Oberlausitz, die einen Großteil der Ausgaben
heute tragen. Danke den fleißigen Kollektensammlern,
die gleich durch die Bänke gehen werden, ihr könnt also
schon nach euren Geldbörsen suchen, denn wie immer
sammeln wir auch wieder Spenden von euch ein und
sagen dann euch Danke. Wir sammeln in diesem Jahr für
die Friedrichswalder Kirchengemeinde, die den größten
Anteil dieses Gottesdienstes trägt. Wer den Gottesdienst
vor der Leinwand verfolgt, kann in diesem Jahr auch
Kollekte geben. Also zückt die Portemonaise.

Danke an Fathat, unserer Band, die die Stille der Kirche erträglich macht. Danke Jan Wallner draußen auf dem Platz. Danke Dem Rockmobil Barnim und Soft und Sound aus Schwedt die für die Technik sorgen.

Unsere Ausfahrt führt über Joachimsthal, Althüttendorf, Ziethen, Servest, Chorin, Britz Golzow Joachimsthal zurück nach Friedrichswalde Fahrt zu zweit nebeneinander, keine Whellis bitte, kein Überholen. Der Gottesdienst ist mit dem Segen nach dem nächsten Lied zu Ende. Dann geht ihr in aller Ruhe zu euren Motorrädern und dann geht es in Richtung Joachimsthal los.

Steh auf,
der Du enttäuscht bist.
Steh auf,
der Du keine Hoffnung mehr hast.
Steh auf,
der Du an die Eintönigkeit gewöhnt bist
und nicht mehr glaubst,
dass man Neues schaffen kann.
Steh auf,
denn GOTT ist daran,
"alle Dinge neu zu schaffen"!

Steh auf,
der Du Dich an die Gaben GOTTES gewöhnt
hast.
Steh auf,
der Du die Fähigkeit zu staunen verlernt hast.
Steh auf,
der Du das Vertrauen verloren hast,
GOTT "Papa" zu nennen.
Steh auf,
und beginne wieder voller Bewunderung
für die Güte GOTTES zu sein.

Steh auf,
der Du leidest.
Steh auf,
wenn es Dir scheint,
dass das Leben Dir viel verweigert hat.
Steh auf,
wenn Du Dich ausgeschlossen,
verlassen, beiseite geschoben fühlst.

Steh auf,
denn CHRISTUS
hat Dir seine Liebe gezeigt
und hält für Dich die Verwirklichung
einer unverhofften Möglichkeit bereit.

Steh auf!
Steh auf und geh!